

>> kapitel 1: Der Berg



©Richard Walch ▲ Arlberg

Lawinen und die Alpen

Die Alpen sind vor vielen Millionen Jahren durch den Zusammenprall von Europa und Afrika entstanden. Seither haben sie sich laufend verändert.

Die riesigen Gletscher und Eismassen der verschiedenen Eiszeiten haben tiefe Täler geformt und große Seen entstehen lassen. Berge heben sich weiter über den Meeresspiegel heraus, während andere Teile der Alpen wieder abgetragen werden. Das Zusammenwirken verschiedener Kräfte hat eine abwechslungsreiche, grandiose und einzigartige Landschaft entstehen lassen.

Vor 3000 Jahren begannen erste Siedler, die bis dahin gefürchteten Alpen bewohnbar zu machen. Sie rodeten die Wälder und gestalteten die Natur nach ihren Vorstellungen um. Beherrschen konnten die Menschen das Gebirge nie. Immer waren sie durch Lawinen und andere Naturgefahren bedroht – doch die Alpenbewohner lernten damit zu leben. Viele Ortsnamen zeugen heute noch von Lawinenkatastrophen längst vergangener Zeiten. „Lavin“ im Engadin zum Beispiel oder „Lauenen“ und „Burglauenen“ im Berner Oberland [der Ausdruck Laui für Lawine wird von Berglern heute noch benutzt].

Mächtiger Alpengletscher

👤 Richard Walch

📍 Saas Fee



In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden ganze Berge mit Lawinerverbauungen zugestrichelt. So gelang es, die Lawinengefahr für Dörfer, Straßen und Eisenbahnstrecken zu vermindern.

Dass die Natur trotz allem Fortschritt immer noch stärker ist als die vom Menschen errichteten Schutzwerke, wollten viele nicht wahrhaben. Vielerorts wurden Chalets und Appartements auch in lawinengefährdeten Gebieten gebaut. Häufig wurden die Warnungen der Experten ignoriert – im Lawinenkatastrophenwinter 1998/99 rächten sich die Umweltsünden und der Bau-Boom der Vergangenheit wurde bestraft.

Der nach 1950 einsetzende Massenwintersport brachte eine zweite, noch unkontrollierbarere Lawinengefahr mit sich: die Lawinengefahr für Wintersportler. Diese Gefährdung lässt sich durch Verbauungen kaum oder gar nicht ausschalten, man kann sie nur durch Vorsicht möglichst gering halten. Der technische Fortschritt war enorm: Für Freerider und Variantenfahrer wurden Lawinenverschüttetensuchgeräte und Lawinenairbags entwickelt. Lawinen-Sprengseilbahnen ermöglichen das frühzeitige Absprengen von Lawinen. Dennoch wird es uns Menschen voraussichtlich niemals gelingen, die Lawinengefahr hundertprozentig in den Griff zu bekommen.

Heute stellen die Alpen eine großartige – wenn auch bedrohte – Landschaft dar, von seiner ursprünglichen Gefährlichkeit hat das Gebirge nur wenig verloren. Mit Hilfe von Seilbahnen, Liften und einem kurzen Hike können Freerider selbst in hochalpinen, extremes Gelände vorstoßen. Wir bewegen uns dabei in Gebieten, die vor 100 Jahren noch kaum ein Mensch freiwillig betreten hätte [und das nicht ohne Grund]. Daher sollten wir, im Gebirge, unbedingt einige extrem wichtige Grundregeln beachten.

: Freeride-Grundregeln



>>> Nie alleine freeriden gehen!

Selbst wenn du nur wenige 100 Meter abseits der Piste verunglückst – mit viel Pech wirst du erst im Frühjahr gefunden.

>>> Verzichte bei schlechter Sicht und ungünstigen Verhältnissen aufs Powdern!

Es macht [fast] keinen Spaß und ist absolut lebensgefährlich.

>>> Jeden Tag unbedingt den aktuellen [!] **Lawinlagebericht** checken [siehe Kapitel 3].

>>> Achte auf eine **funktionelle Ausrüstung**, die zum Freeriden taugt.
Unverzichtbar sind:

- > **Lawinenschüttelensuchgerät (LVS-Gerät)**
- > **Lawinenschaufel**
- > **Lawinensonde**

>>> Beim **Freeriden im Gelände**, das nicht von der Piste aus eingesehen werden kann, brauchst du weiteres Equipment:

- > **Erste-Hilfe-Set**
- > **Karte, Kompass, Höhenmesser**
- > **Biwaksack**
- > **Nahrung und Getränke**
- > **Reparaturmaterial**

>>> Da dein Leben oder das deines besten Freundes von der Ausrüstung abhängen kann, gilt: **Nur die beste Ausrüstung ist gut genug.**

Aber: **Sie ist wertlos, wenn du nicht damit umgehen kannst!**